

# Das „Kastro Lykourgo“ bei Pythagoreion auf der Insel Samos Eine Burganlage aus der Zeit des griechischen Unabhängigkeitskrieges

## 1. Lage

Westlich der Ruinen einer palastartigen Villa aus hellenistischer Zeit liegt, auf dem höchsten Punkt eines Hügels am Rande des heutigen Städtchens Pythagoreion, das sogenannte „Kastro Lykourgo“. Das Kap, das den Burghügel bildet, fällt an der steilsten Stelle fast 13 Meter senkrecht ins Meer ab. Auf dem Ostteil des bis zu 80 Meter breiten Plateaus erheben sich die Ruinen der Burg. Der Ort Pythagoreion<sup>1</sup> im Südosten der Insel Samos ist der der türkischen Küste am nächsten gelegene Punkt im Bereich der Ägäis. Seine Entfernung zur kleinasiatischen Mykale-Halbinsel beträgt nur ungefähr 1200 Meter. Aus diesem Grunde hatte die hier bestehende Burg eine große strategische, darüber hinaus aber auch zeichenhafte Bedeutung.

## 2. Vorgängerbauten der Burg des 19. Jahrhunderts

Die Geschichte der Nutzung und Bebauung des Kastro-Hügels reicht vom Neolithikum bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Angesichts der „günstige(n) Lage“ des Hügels wurde auch die Vermutung geäußert, daß „hier die Akropolis des alten Samos gelegen hat“<sup>2</sup>. In den antiken Befestigungsring war der Hügel einbezogen.

Der erste in seiner Gesamtheit weitgehend zu erschließende Bau an der Stelle der heutigen Burg ist eine hellenistische Villa aus dem dritten und vierten Viertel des 2. Jahrhunderts. Für die Anlage dieser Villa wurden das Gelände planiert und die Reste älterer Bauten beseitigt, doch deuten Funde archaischer und frühklassischer Keramik bzw. eine ergrabene archaische Apsidenanlage sowie ein ebenfalls freigelegtes „ansehnliches Gebäude klassischer Zeit“ auf die frühere Besiedlung des Hügels<sup>3</sup>. Ein spätantikes Peristylhaus, das bisher nicht eindeutig datiert werden konnte<sup>4</sup>, und eine frühchristliche Basilika des 5. Jahrhunderts waren Nachfolgebauten der hellenistischen Villa.

In byzantinischer Zeit entstand auf dem Kap eine Burganlage, die aufgrund des spärlichen Baubefundes nicht eindeutig datiert werden kann und für die bisher auch zu datierende Einzelfunde

fehlen. Eine im Jahre 889 erfolgte Eroberung des Kastro ist aber durch Quellen belegt<sup>5</sup>, so daß dieses Datum als terminus ante quem betrachtet werden kann.

Da Kaiser Leo VI. (886–911) eine Neuordnung des Reiches vornahm und in diesem Zusammenhang Samos zur Hauptstadt und zum Zentrum eines Themas<sup>6</sup> wurde, darf angenommen werden, daß der Burg, die den Hafen dieses Flottenbezirks zu schützen hatte, nun eine größere Wichtigkeit beigemessen wurde. Mit der Eroberung der Insel Samos durch die Türken im Jahre 1475 verlor die Burg wohl ihre Bedeutung und wurde aufgegeben.

## 3. Geschichte und Baugeschichte des „Kastro Lykourgo“

1821 oder 1822 ließ Lykourgos Logothetis die nach ihm „Kastro Lykourgo“ genannte Burg beginnen. Der Bau wurde 1824 unvollendet aufgegeben und schon 1841 beschrieb Ludwig Ross die Burganlage als verfallend. Die Hintergründe der Entstehung dieses „ganz im mittelalterlichen Stil“<sup>7</sup> errichteten Baus sollen im folgenden dargelegt werden.

Lykourgos Logothetis (sein Geburtsname war Paplomatas), geboren in Karlovassi auf Samos aus einer kleinasiatischen Familie, kam am 24. April 1821 als Gesandter der „Philiki Etairia“ – des 1814 gegründeten Geheimbundes, der die Befreiung Griechenlands von den Türken vorbereitet hatte<sup>8</sup> – nach Samos. Logothetis organisierte Kommandogruppen, die Überfälle auf das der Insel gegenüberliegende kleinasiatische Gebiet durchführten. Ziel dieser Überfälle in der Türkei war es einerseits, sich mit Waffen, Nahrungsmitteln und Tieren zu versorgen, andererseits aber auch, die türkische Regierung zu provozieren sowie unter der Bevölkerung Panik zu verbreiten. „Die Überfälle auf den asiatischen Raum übertreffen alle in sie gesetzten Erwartungen. Sie stärken außerdem das Ansehen der Insel und räumen ihr damit einen besonderen Platz in der Vorhut der griechischen Revolution ein“<sup>9</sup>.

Im Sommer 1821 soll der Landungsversuch einer türkischen Flotte durch die Kanonen der Burg verhindert worden sein<sup>10</sup>, was gegen das von Tölle-Kastenbein genannte Jahr 1822 als Jahr des



Abb. 1. Seeseite der Burg. Ansicht von Süd-Osten (Aufnahme Mai 1989).

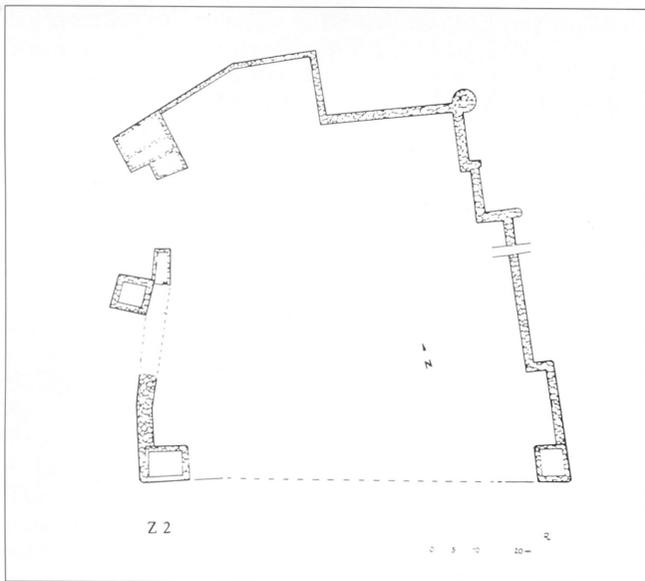


Abb. 2. Grundriß der byzantinischen Burganlage (Zeichnung von R. Tölle-Kastenbein, aus: R. Tölle-Kastenbein 1974).

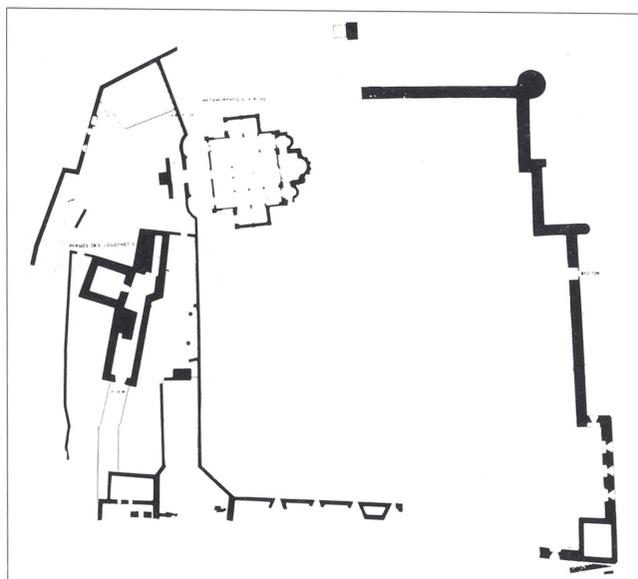


Abb. 3. Grundriß des Kastro Lykourgo (Zeichnung von M. Stollenwerk, aus: R. Tölle-Kastenbein 1974).

Baubeginns spräche<sup>11</sup>. Am 5. Juli gelang es den Türken dann doch, nahe der Burg und des Ortes Soldaten mit Landungsbooten auszusetzen. Es kam zu einer Schlacht, die dem Ort, an dem sie stattfand, den Namen „Kap Fonias“ (= Mörderkap) einbrachte. Heute erinnert eine Säule aus weißem Marmor an diese Schlacht. Sie trägt die Inschrift: „Unter dem obersten Befehl von Lykourgos Logothetis und seinen Männern Kapetanos Lachanas, Kontaxis, Melachrinos schlugen hier die Samier am 5. Juli 1821 die Horden von Karalis und retteten die Heimat“<sup>12</sup>. Samos soll daraufhin im Volksmund den Beinamen „uneinnehmbare Burg“ der Ägäis erhalten haben.

Im Sommer 1824 nahm dann abermals eine türkische Flotte Kurs auf die Insel. 300 Kriegsschiffe sollen es gewesen sein. Zusätzlich waren auf dem kleinasiatischen Festland gegenüber der Insel 60 000 Soldaten zusammengezogen worden. Die Insel Samos sollten verwüstet und die Einwohner getötet werden, ähnlich wie es auf der Insel Chios im Jahre 1822 geschehen war<sup>13</sup>. Eine griechische Flotte kam zum Entsatz und die Türken konnten in Kämpfen am 3., 4. und 5. August zurückgeschlagen werden. Da der 6. August das „Fest der Verklärung Christi“ ist, wurde der Sieg auf die Hilfe Christi zurückgeführt (der Tag wird gerade auf Samos bis heute festlich begangen). Aus diesem Grunde errichteten die Samier, wohl auf Betreiben von Logothetis, den Bau der Metamorphosis-Kirche, die dem Retter Christus geweiht wurde. Über dem Eingang des heutigen Gebäudes findet sich die folgende Inschrift; „Christus rettete Samos am 6. August 1824“<sup>14</sup>.

Ob die Burg in den Kämpfen mit den Türken beschädigt worden ist, ist nicht bekannt, wohl aber wurde sie während der Bombardierung der Insel durch die deutsche Luftwaffe am 17. November 1943 getroffen und in größeren Teilen zerstört. Schon 1841 hatte Ludwig Ross vom „Schloß“ des Logothetis berichtet: „Alle [...] Bauten sind jetzt halb zerstört und unter der gegenwärtigen Verwaltung schonungslos dem Verfall preisgegeben“<sup>15</sup>.

#### 4. Baubeschreibung

Zur Burg des Lykourgos machte Ludwig Ross im Jahre 1841 folgende Angaben: „Das Schloß bildet einen geräumigen Burghof, der gegen das Meer und den Hafen hin durch einen starken gemauerten Thurm mit den anstoßenden Bastionen, die mit einigen Dutzend schweren Geschützen besetzt waren, vertheidigt wurde; in dem oberen Theile des Burghofes steht eine fast ganz aus Marmor gebaute, sehr barocke Kirche, deren seltsame Motive

aber doch von Phantasie zeugen, und in dem nordwestlichen Winkel des Wohnhauses des Logotheten, ein mehrstöckiges Gebäude mit flachem Dach“<sup>16</sup>.

Die folgende Beschreibung der Burgruine ergibt sich aus eigenen Besichtigungen im März 1985 und im April und Mai 1989. Maße und Teile der Baubeschreibung folgen den Angaben von R. Tölle-Kastenbein aus dem Jahre 1974. Insgesamt entspricht die Beschreibung aber dem Bestand vom Frühjahr 1989.

##### a. Die Ringmauer

Das nördliche Teilstück der Ringmauer zwischen dem modernen Treppenaufgang und dem Rundturm ist weitgehend erhalten, da sowohl die mittelalterliche als auch die neuzeitliche Mauer als Fundament eine hellenistische Quadermauer benutzen. Der Rundturm hat noch eine Höhe von 4,60 m über dem heutigen Außenniveau, das allerdings nicht mehr dem ursprünglichen entspricht. Alte Darstellungen der Burg lassen darauf schließen, daß die ursprüngliche Mauerkrone hier und im Bereich des nördlichen Teils der Ostmauer nicht wesentlich höher als gegenwärtig war.

Die Ringmauer weist an ihrer Ostseite von Norden nach Süden drei Vorsprünge auf. Der erste Mauervorsprung ist mit einem eckigen, der zweite mit einem runden Mauerkopf versehen. Ungefähr sechs Meter südlich des runden Mauerkopfs haben sich die Reste eines byzantinischen Torbaus erhalten. Südlich dieses Torbaus gewinnt die Ringmauer eine größere Höhe, die in ihrem heutigen Bestand fast der ursprünglichen Höhe entspricht. Das letzte vorspringende Mauerstück weist vier Schießkammern auf; das Geschütz der nördlichen konnte die Flankierung bis zum runden Mauerkopf gewährleisten, die drei anderen Schießkammern sind auf die Hafenseite ausgerichtet, d. h. weisen nach Osten. Nach innen sind die Schießkammern rundbogig überwölbt und auch nach außen weisen sie rundbogige Blendnischen auf. Der Wehgang hat sich in diesem Mauerabschnitt komplett erhalten.

Die südöstliche Ecke der Ringmauer nimmt ein im Grundriß trapezförmiger Turm ein, der die Ostmauer wohl um ein Drittel ihrer Höhe überragte. Außer der Nordseite weisen alle Seiten des Turmes je eine große Fensteröffnung auf.

„Trotz des unstablen Untergrundes, der ständig ins Meer abzurutschen droht, wurde die Südmauer noch der Südflanke des Südost-Turmes vorgelagert. Dies muß von vornherein eine der bau-



Abb. 4. Ansicht der Burg von Osten (Aufnahme Mai 1989).



Abb. 5. Ansicht der Burg von Osten (Aufnahme nach 1906, aus: R. Töller-Kastenbein 1974).



Abb. 6. Südöstliches Teilstück der Ringmauer. Innenseite mit Schießkammern (Aufnahme Mai 1989).

fälligsten Stellen des ganzen Kastro gewesen sein. Nur ein kurzes Stück im Anschluß an den Südost-Turm hielt stand. Die gesamte mittlere Partie muß schon früh ins Meer abgestürzt sein<sup>17</sup>. Schon eine englische Admiralkarte von 1844 verzeichnet an dieser Stelle eine große Lücke<sup>18</sup>.

Der erhaltene südliche Ringmauerabschnitt ist erst in einer um ca. 6 m zurückspringenden Mauerstrecke mit vier Geschützstellungen weiter zu verfolgen. Das verlorene Teilstück zu rekonstruieren, ist nicht möglich, doch könnte man aufgrund der erhaltenen Reste des südöstlichen Mauerabschnitts mit seinen Schießkammern und aus dem von Tölle-Kastenbein veröffentlichten Grundriß auf einen bastionsartigen Ausbau der Südost-Ecke der Burg schließen. Unterstützt wird diese Vermutung durch eine Fotografie der Burg aus der Zeit nach 1906, die eine Ansicht von Osten wiedergibt. Auf diesem Foto sind auf der Nordost-Ecke des als Bastion bezeichneten Bauteils sowie auf den Ecken des Turmes Echauguettes zu erkennen. In der Mitte der Zinnenöffnungen des Turmes erkennt man deutlich eine Kanonenscharte.

Auch der westlich an diese – ursprünglich wohl sechs Geschützstellungen umfassende – Batterie anschließende Teil ist soweit zerstört, daß hier nur Vermutungen zum ehemaligen Bestand geäußert werden können: „Die westliche Außenmauer der westlichen Bastion ist stärker als alle anderen und erstreckte sich auch weiter nach Süden. Ein großes abgerutschtes Mauerstück ist heute noch am Ufer sichtbar, ebenso ein beträchtlicher Teil einer Ost-west-Mauer, die den Anschluß zum Südwest-Turm hergestellt haben muß<sup>19</sup>. Der Südwest-Turm selbst ist weitgehend verfallen.

Die ursprüngliche Situation der Westseite des Kastro und des dortigen Ringmauerverlaufs ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Da die beiden schmalen Mauern an der Westseite keine Funktion als Wehrmauern erfüllt haben können, sieht Tölle-Kastenbein in ihnen die Einfassungsmauern einer Rampe, die herauf zum Pyrgos führte.

Auch über den ursprünglichen Bestand der Nordwest-Ecke lassen sich gegenwärtig keine Angaben machen.

#### b. Der Pyrgos

Den Hauptbau der Burganlage bildet das langgestreckte Gebäude an der Westseite des Kastro, der „Pyrgos des Logothetis“. An seiner Westseite erhebt sich ein älterer Turm über beinahe quadratischem Grundriß. Bei einer Länge von 28 m weist der Pyrgos eine Innenraumbreite von lediglich 3 bis 4 m auf. Der Zugang zu den Obergeschossen wird durch zwei Treppen vermittelt; die Obergeschosse haben rundum Fensteröffnungen, das Untergeschoß hingegen nur an der Ostseite, die sich zum Innenhof des Kastro richtet. Der Pyrgos schließt mit einer Plattform ab, die von einer mit Geschützscharten versehenen Brüstungsmauer umgeben ist. Die Ecken des Baus waren ursprünglich teilweise mit Echauguettes versehen, von denen noch einige Konsolen erhalten sind.

„Zur Hofseite wurde ein Arkadengang angebaut. Für dessen Stützen verwandte man korinthische Säulentrommeln, die so ummauert wurden, daß sie vom Innenhof aus gesehen eine Fassade mit Halbsäulen bildeten<sup>20</sup>.

Der von den Ringmauern des Kastro umschlossene Raum mit einer Fläche von ca. 5700 qm war zu Beginn wohl weitgehend unbebaut. Erst 1833 wurde der Bau der Metamorphosis-Kirche in der heutigen Form begonnen – der Vorgängerbau war wesentlich kleiner.

Pyrgos und Ringmauern des Kastro sind in einheitlicher Mauertechnik errichtet; „die Bauweise aus Ziegel- und Bruchsteinmauerwerk, mit weißen Marmorgewänden an Türen und Fenstern, folgt byzantinischer Tradition<sup>21</sup>. Während die Ecken der Bauten durch wiederverwendete behauene Steine, die meist antiken Vorgängerbauten zu entstammen scheinen, verstärkt worden sind, bestehen die Mauern aus Bruchsteinschichten, die von senkrechten und waagerechten Ziegellagen durchsetzt sind. Wenn auch die Mauertechnik dem byzantinischen Bahnenmauerwerk ähnlich ist, so ist dieses Mauerwerk doch durch die weit weniger sorgfäl-



Abb. 7. Pyrgos des Logothetis. Ansicht von Nord-Westen. Links die Kirche der Verkörperung Christi (Aufnahme Mai 1989).



Abb. 8. Pyrgos des Logothetis. Mauerwerksansicht (Aufnahme Mai 1989).

tige Technik und die Verwendung weniger haltbaren Mörtels als späteren Datums zu erkennen. Überall finden sich Hinweise darauf, daß die Burg in großer Eile errichtet worden sein muß, nicht zuletzt in der Verwendung großer Mengen antiken Baumaterials. „Es ist hier noch während des Freiheitskrieges schrecklich in den Trümmern gehaust worden, was damals freilich durch die Umstände entschuldigt war. Behufs des Baues eines festen Schlosses [...] wurden die Ruinen der alten Stadt nach Bausteinen durchwühlt, und zahllose Säulen, Architrave, Frieße, Inschriften usw. theils zu Quadern verhaun, theils zu Kalk verbrannt<sup>22</sup>.

#### 5. Versuch einer kunsthistorischen Einordnung des „Kastro Lykourgo“

Die Burg des Lykourgos verkörpert eine Architektur, die einerseits als Wehrbau realen fortifikatorischen Erfordernissen genügen mußte und die damit als Zweckarchitektur zu bezeichnen ist, die andererseits aber auch Denkmalcharakter hatte bzw. Bedeutungsträger war.

Hier wurde in Sichtweite der Türkei ein Bau in den Formen und mit den Aufgaben einer mittelalterlichen Burg errichtet. Während die militärisch-strategische Funktion der Anlage aus den geschilderten historischen Sachverhalten deutlich geworden ist, sei an dieser Stelle besonders auf ihre Rolle als Bedeutungsträger verwiesen. Stellte allein der Bau einer Burg an diesem Ort zu dieser Zeit einen Affront gegen die Türkei und die türkische Besetzung Griechenlands dar, so wurde mit der Errichtung dieser neo-byzantinischen Architektur, einer „historistischen“ Architektur also, wohl auch ein bewußter politischer Anspruch verbunden. Mit der Errichtung dieser „historistischen“ Burg bezog sich der Bauherr

offensichtlich auf die byzantinische Geschichte der Insel<sup>23</sup>. Erinert man sich daran, daß das Ziel zumindest eines Teils der Aufständischen die Wiederherstellung des byzantinischen Reiches, „Großgriechenlands“, war, liegt es nahe, Lykourgos Logothetis, gleich ob man in ihm den Erbauer einer historistischen Burganlage oder den Initiator des Wiederaufbaus einer mittelalterlich-byzantinischen Burg sieht, zu unterstellen, daß er mit dem Bau des Kastro seinen und seiner griechischen Landsleute Anspruch auf dieses Gebiet, auf die Unabhängigkeit der Insel Samos und des ganzen griechischen Staates augenfällig darstellen wollte. Daß die Burg auch praktischen Anforderungen, als Wehrbau und Stützpunkt der Widerstandskämpfer, zu genügen hatte, war hierbei möglicherweise sogar von sekundärer Bedeutung.

Es scheint, als sei der Bau bewußt in einen historischen Kontext gestellt worden, um so den Bauherrn – und damit die durch ihn repräsentierte „Philiki Etairia“ – historisch zu legitimieren.

Den Denkmalcharakter der Burg unterstreicht der Bau der „Kirche der Verklärung Christi“, die zur Erinnerung an den Sieg des Jahres 1824 neben der Burg erbaut wurde, aber ihre heutige Gestalt erst ab 1833 erhielt.

Die Burg, die Kirche, vor der sich das Grabmal des Lykourgos Logothetis befindet, und die Marmorsäule am Kap Fonias bilden zusammen die Anlage eines Krieger- oder Kriegsdenkmals mit dem Charakter einer nationalen Gedenkstätte.

Es sei abschließend darauf hingewiesen, daß der griechische Unabhängigkeitskrieg in vielen Fällen noch ein Krieg mit und um

Burgen war. Zwei Beispiele seien hier kurz erwähnt: Im Zusammenhang mit den Kämpfen des Freiheitskrieges wurde die Insel vor dem Hafen der türkischen Stadt Kuşadası (chem. Scalanova), etwa 18 km nordöstlich der Insel Samos gelegen (auf der sich ursprünglich nur ein Wehrturm befand), mit einer Ringmauer umbaut, d. h. es entstand eine vollständige Burganlage, „vermutlich als Folge der blutigen Ereignisse des Jahres 1821, die im Zusammenhang mit dem griechischen Aufstand auf Samos die Entwicklung der vorher blühenden Stadt auf Jahrzehnte hin unterbrachen“<sup>24</sup>. Müller-Wiener verweist auf die im Vergleich mit mitteleuropäischen Anlagen recht altertümliche Befestigungsweise mit „zinnengekrönten Wehrgängen, Schießscharten und Brustwehren für infanteristische Nahverteidigung“ neben Einrichtungen zur artilleristischen Fernverteidigung des Hafens<sup>25</sup>. Entweder 1814 oder 1823, zumindest in der Regierungszeit Sultan Mahmuds II. (1808–39), wurde die Burg Çandarlı an der türkischen Westküste, südöstlich der Insel Lesbos gelegen, „zur Aufstellung moderner und weittragender Geschütze eingerichtet, die zum Schutze des Hafens und ebenso zur besseren Verteidigung der Landfront dienen sollten“<sup>26</sup>.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Burg des Lykourgos dar als ein Bau innerhalb der spätesten Phase des Burgenbaus im südöstlichen Mittelmeerbereich, als ein Bau, der im Zusammenhang mit den griechisch-türkischen Auseinandersetzungen des griechischen Unabhängigkeitskrieges stand, der aber durch die mit ihm verknüpften politischen Ansprüche eine besondere Stellung einnahm.



Abb. 9. Denkmal des Lykourgos Logothetis vor der Ruine des Kastro Lykourgo.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Am Ende des 16. Jahrhunderts hatte die alte Hauptstadt Samos den Namen Tigani erhalten und erst seit 1955 trägt die Stadt den heutigen Namen.

<sup>2</sup> Renate Tölle, Die antike Stadt Samos. Mainz 1969. S. 67.

<sup>3</sup> Renate Tölle-Kastenbein, Das Kastro Tigani. Die Bauten und Funde griechischer, römischer und byzantinischer Zeit (= Deutsches Archäologisches Institut, Samos, Band XIV), mit Beiträgen von Rainer Felsch und Ulf Jantzen. Bonn 1974, S. 71.

<sup>4</sup> Ebd., S. 89.

<sup>5</sup> Die Krise im damaligen Flottenwesen des byzantinischen Staates und die daraus resultierende Schwächung der Inseln machte sich der berühmte Pirat Leo von Tripolis zunutze, „der 889 die Stadt berannte, das Kastro einnahm und den Strategen Konstantinos Paspalas gefangen mitführte“ (Alfons M. Schneider, Samos in frühchristlicher und byzantinischer Zeit, in: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung, Band LIV, 1929, S. 97–141, hier S. 102).

<sup>6</sup> „Thema“ bezeichnet einen militärisch organisierten byzantinischen Verwaltungsbezirk; im Falle von Samos handelte es sich um einen Flottenbezirk.

- <sup>7</sup> *Friederike Kyrieleis*, Peloponnes und die Inseln (= Kunstdenkmäler in Griechenland, Band 2, hrsg. von *Reinhard Hootz*). Darmstadt 1984, S. 479.
- <sup>8</sup> Am 21. Februar 1821 hatte Alexander Ypsilanti d. J. mit einer kleinen Schar Freiwilliger die russische Grenze überschritten und am 7. März rief er die Moldau und die Walachei zum Aufstand auf. In Verkenning der politischen Gegebenheiten beabsichtigte er mit seinem Aufstand nicht nur die Befreiung Griechenlands, sondern eine Wiedererrichtung des byzantinischen Reiches, eines „Großgriechenland“. Am 19. Juni wurde Ypsilanti bei Dragasani geschlagen. Bereits am 23. März 1821 hatten sich auch die Manioten unter Kolokotronis erhoben und am 25. März, dem Tag, den die „Philiki Etairia“ ursprünglich als den Tag des Aufstandes festgelegt hatte, proklamierte Bischof Germanos von Patras offiziell den Befreiungskrieg. Theodoros Kolokotronis und Petros Mavromichalis bildeten in Kalamata eine vorläufige Regierung.
- <sup>9</sup> *Nikos Noou*, Samos, die Insel Heras. Samos o. J., S. 31. – Überfälle dieser Art waren für die Art der Kriegsführung während des griechischen Unabhängigkeitskrieges typisch. So überfielen am 5./6. Juni 1823 Griechen von der Insel Psara unter Führung von Papanikoli die kleine Stadt Çandarlı, plünderten die Stadt, brannten die Wohnviertel nieder, erschlugen viele Einwohner und entführten Frauen und Mädchen sowie mehrere Mitglieder der Familie Karaosmanoğlu, der Ortsherrschaft von Bergama. Gefangene zu machen gehörte mit zu den Intentionen dieser Überfälle, da man sie gegen Griechen, die sich in türkischer Gefangenschaft befanden, auslösen wollte. Der Überfall auf Çandarlı soll aus Rache für die im Juni 1821 erfolgte Zerstörung von Ayvalık (damals Kydonia) erfolgt sein, das durch Türken niedergebrannt worden war (*Wolfgang Müller-Wiener*, Die Stadtbefestigungen

- von Izmir, Sağaçık und Çandarlı, in: *Istanbuler Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts*, Heft 12, 1962, S. 59–114, hier S. 108).
- <sup>10</sup> *Nikos Noou*, a. O., S. 32.
- <sup>11</sup> *R. Tölle-Kastenbein*, a. O., 1974, S. 2.
- <sup>12</sup> Zitiert nach *Nikos Noou*, a. O., S. 34.
- <sup>13</sup> In diesem Jahre landete ein türkisches Heer auf Chios. Die Stadt und ca. 40 Dörfer wurden gebrandschatzt, etwa 25 000 Bewohner getötet und viele tausend gefangengenommen und verschleppt.
- <sup>14</sup> *Nikos Noou*, a. O., S. 34.
- <sup>15</sup> *Ludwig Ross*, Inselreisen, II. Teil, 1913, S. 130, zitiert nach *R. Tölle-Kastenbein*, a. O., 1974, S. 2. – Ludwig Ross (1806–1859) war der erste wissenschaftliche Bearbeiter der griechischen Altertümer und Oberkonservator von 1834–1843.
- <sup>16</sup> *Ludwig Ross*, a. O.
- <sup>17</sup> *Renate Tölle-Kastenbein*, a. O., 1974, S. 3.
- <sup>18</sup> Ebd.
- <sup>19</sup> Ebd.
- <sup>20</sup> Ebd., S. 4.
- <sup>21</sup> *Friederike Kyrieleis*, a. O., 1984, S. 479.
- <sup>22</sup> *Ludwig Ross*, a. O.
- <sup>23</sup> Wie schon oben erwähnt war Samos nach der Neuorganisation des Reiches unter Leo VI. Hauptstadt eines byzantinischen Themas.
- <sup>24</sup> *Wolfgang Müller-Wiener*, Mittelalterliche Befestigungen im südlichen Jonien, in: *Istanbuler Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts*, Heft 11, 1961, S. 5–122, hier S. 84.
- <sup>25</sup> Ebd., S. 85.
- <sup>26</sup> Ebd., S. 113 f.

## Literatur

- Felsch, Rainer C. S.*, Das Kastro Tigani. Die spätneolithische und chalkolithische Siedlung (= Deutsches Archäologisches Institut. Samos, Band II). Bonn 1988.
- Kyrieleis, Friederike*, Peloponnes und die Inseln (= Kunstdenkmäler in Griechenland, Band 2, hrsg. von *Reinhard Hootz*). Darmstadt 1984.
- Müller-Wiener, Wolfgang*, Mittelalterliche Befestigungen im südlichen Jonien, in: *IstMitt* (= *Istanbuler Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts*), Heft 11, 1961, S. 5–122.
- Ders.*, Die Stadtbefestigungen von Izmir, Sağaçık und Çandarlı, in: *IstMitt*, Heft 12, 1962, S. 59–114.

- Noou, Nikos*, Samos, die Insel Heras. Samos o. J.
- Schneider, Alfons M.*, Samos in frühchristlicher und byzantinischer Zeit, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts*, Athenische Abteilung, Band LIV 1929, S. 97–141.
- Tölle, Renate*, Die antike Stadt Samos. Mainz 1969.
- Tölle-Kastenbein, Renate*, Das Kastro Tigani. Die Bauten und Funde griechischer, römischer und byzantinischer Zeit (= Deutsches Archäologisches Institut. Samos, Band XIV), mit Beiträgen von *Rainer Felsch* und *Ulf Jantzen*. Bonn 1974.
- Wrede, Walther*, Vorgeschichtliches in der Stadt Samos. Fundtatsachen, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts*, Athenische Abteilung, Band 60/61, 1935/36, S. 112–124.